



Hg. Dachverband der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre e.V.

Januar 2010



Dolphin-U-Boot



Stahlwerk-Baustelle Sepetiba Bay



Kritische Aktionärin Kerschgens

## Stahl aus Brasilien – zu welchem Preis?

- Kosten für Stahlwerk an der Bucht von Sepetiba steigen von 4,7 Mrd. auf 6 Mrd. Euro
- Stahlwerkskomplex gefährdet Existenz von 8.000 Fischern
- Umweltverschmutzung in der Region Rio de Janeiro führt zu schweren Erkrankungen
- 1000 Arbeitsplätze im lokalen Tourismus gefährdet wegen Vernichtung von Biotopen
- Statt Entschädigung für die Leidtragenden Bedrohung der unbeugsamen Fischer

## Schwerindustrie macht Nachhaltigkeit light

- kein Nachhaltigkeitsbericht für den Gesamt-Konzern, nur für den Stahl-Bereich
- ökonomische Notwendigkeit hat Vorrang vor ökologische Vernunft und gesellschaftlicher Verantwortung

>> **Lesen Sie unsere Konzernstudie „ThyssenKrupp – Schwerindustrie macht ‘Nachhaltigkeit light‘“**

## Rüstungskonzern ThyssenKrupp baut keine Passagierschiffe mehr

- ThyssenKrupp steht weltweit an 39. Stelle der Rüstungsproduzenten
- ThyssenKrupp Marine Systems (TKMS) baut für Israel zwei Raketenabwehrfregatten und ein weiteres Dolphin-U-Boot
- der zivile Schiffbau wird komplett aufgegeben

## Gegenantrag der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre

Den Mitgliedern des Vorstandes wird die Entlastung verweigert. Der Vorstand von ThyssenKrupp missachtet beim Bau des größten Eisen- und Stahlwerks in Lateinamerika den Umweltschutz, arbeitsrechtliche und arbeitssicherheitsrechtliche Bestimmungen und die Rechte der lokalen Bevölkerung.

Diese Organisationen unterstützen den Protest der Fischer von Sepetiba Bay/Brasilien:



Instituto Políticas  
Alternativas para o Cone Sul,  
Rio de Janeiro



Forschungs- und  
Dokumentationszentrum  
Chile-Lateinamerika



Kooperation Brasilien



Dachverband der  
Kritischen Aktionäre

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,

„stabiles Geschäft – stetige Verbesserungen – nachhaltiges Wachstum“: Das versprach uns Ekkehard Schulz, Vorstandsvorsitzender der ThyssenKrupp AG, bei der Hauptversammlung 2009. Haben Sie ihm damals geglaubt? Über hellseherische Fähigkeiten verfügt Herr Schulz jedenfalls nicht.

### Stabiles Geschäft?

„Das Geschäftsjahr 2008/2009 war das bisher schwerste in der Geschichte von ThyssenKrupp“, erkannte unser Unternehmen im November vergangenen Jahres (Pressemitteilung vom 13.11.2009). Das Ergebnis für das Geschäftsjahr 2008/2009 ist stark eingebrochen. Erwirtschaftete ThyssenKrupp 2007/2008 noch einen Gewinn, so stehen jetzt 2,4 Milliarden Euro minus zu Buche (Ergebnis vor Steuern). Darf unser Unternehmen da noch eine Dividende ausschütten – auch wenn sie „nur“ 0,30 Euro je Aktie beträgt? Die Dividende wird aus der Substanz bezahlt. Bei den gegenwärtig schlechten Aussichten für das Stahlgeschäft ist das ein riskantes Vorgehen. Lassen Sie uns bei der heutigen Hauptversammlung auf die Dividende verzichten. Stimmen Sie bei der Beschlussvorlage 2 „Verwendung des Bilanzgewinns“ mit Nein.

### Nachhaltiges Wachstum?

Ein Beispiel dafür, dass bei ThyssenKrupp Steel die ökonomischen Kriterien einen klaren Vorrang vor ökologischen Rücksichten haben, ist das Projekt „Energy, Climate and Innovation: bis Mitte 2008 wurden knapp 400 Maßnahmen zur Energieeinsparung und Emissionsminderung geprüft, die trotz hoher Energiepreise eine meist unzureichende Wirtschaftlichkeit ergaben. Das bisher erfasste theoretische Einsparungspotenzial lag bei knapp 400.000 Tonnen CO<sub>2</sub> pro Jahr, das sind weniger als 2,5% der Gesamtemissionen.“ (ThyssenKrupp Steel Nachhaltigkeitsbericht 2009, S. 43).

Das heißt im Klartext: Selbst wenn wir die hohen Energiepreise der jüngsten Zeit zugrunde legen, erzielen wir keine angemessene Kapitalverzinsung bei Maßnahmen zur Energieeinsparung und Emissionsminderung und lassen es deshalb sein. Das ist die Wahrheit von ThyssenKrupp Steel, wo gleichzeitig behauptet wird, dass „ökonomische Notwendigkeit mit ökologischer Vernunft sowie sozialer und gesellschaftlicher Verantwortung verbunden“ werde. (ThyssenKrupp Steel Nachhaltigkeitsbericht 2009, S. 10)

### Ethisch vertretbare Rüstungsgeschäfte?

ThyssenKrupp ist auch ein Rüstungskonzern. Weltweit stand unser Unternehmen 2007 mit einem Umsatz von 1,74 Milliarden US-Dollar in diesem Bereich an 39. Stelle der Rüstungsproduzenten (Stockholm International Peace Research Institute, SIPRI, Jahrbuch 2009). Jetzt bekam ThyssenKrupp Marine Systems (TKMS) den Zuschlag für den Bau von zwei Raketenabwehrfregatten der 2.200-Tonnen-Version des Meko A-100 und eines weiteren Dolphin-U-Boots für Israel. Allein das U-Boot-Geschäft hat ein Volumen von 500 Millionen Euro und es wird mit einem kräftigen Zuschuss aus dem Bundeshaushalt finanziert. „Israel wird nachgesagt, die deutschen U-Boote als Träger für weitreichende Marschflugkörper nutzen zu wollen, die mit konventionellen, aber auch nuklearen Sprengkörpern bestückt werden können“, schreibt Otfried Nassauer, Leiter des Berliner Informationszentrums für Transatlantische Sicherheit (BITS).

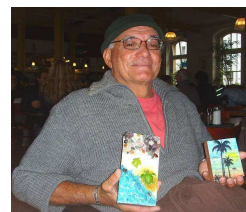
In den kommenden Monaten plant ThyssenKrupp nach Medienberichten den kompletten Ausstieg aus dem zivilen Schiffbau. (Der Spiegel, 16.01.2010). Derzeit werde mit der arabischen Schiffbaugruppe Abu Dhabi MAR verhandelt. Die Kritischen Aktionäre meinen, dass die Rüstungsgeschäfte von ThyssenKrupp ethisch nicht vertretbar sind. Auf der heutigen Hauptversammlung fordern wir den Vorstand auf, schrittweise aus dem Rüstungsgeschäft auszusteigen und stattdessen zu prüfen, ob es intelligente Möglichkeiten zum Bau ziviler Schiffe gibt.

### Stahlwerk von Sepetiba Bay im Einklang mit Corporate Governance?

Auf seiner Unternehmens-Website und in seinen Publikationen definiert ThyssenKrupp „Corporate Governance“ wie folgt: „Der Begriff ... steht für eine verantwortungsbewusste und auf langfristige Wertschöpfung ausgerichtete Führung und Kontrolle von Unternehmen. Effiziente Zusammenarbeit zwischen Vorstand und Aufsichtsrat, Achtung der Aktionärsinteressen, Offenheit und Transparenz der Unternehmenskommunikation sind wesentliche Aspekte guter Corporate Governance.“

Der Wortlaut entspricht dem Deutschen Corporate Governance Kodex, die bei ThyssenKrupp gepflegte Praxis hingegen nicht. Der von unserem Unternehmen stur verfolgte Bau eines Stahlwerks in der Nähe von Rio de Janeiro erfüllt die Anforderungen des Kodex nicht – insbesondere nicht die an eine verantwortungsbewusste und auf langfristige Wertschöpfung ausgerichtete Führung und Kontrolle von Unternehmen.

Tatsächlich erlaubt der Aufsichtsrat dem Vorstand die Beteiligung an Projekten, die die Umwelt schädigen und die Rechte der lokalen Bevölkerung missachten. Damit verstößt der Aufsichtsrat gegen seine Pflicht, die Einhaltung wesentlicher Corporate Governance-Richtlinien durch den Vorstand zu überwachen. Stimmen Sie deshalb für den Gegenantrag der Kritischen Aktionäre: Den Mitgliedern des Aufsichtsrats wird die Entlastung verweigert.



„ThyssenKrupp muss die Umweltschäden beseitigen, die Mangrovenwälder wieder aufforsten und die verseuchten Gewässer reinigen. Wir sind die ursprünglichen Bewohner der Bucht von Sepetiba.“

**Luis Carlos Oliveira, Fischer,  
Vertreter der  
Fischervereinigung  
APESCARI**